

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird gleich gut verstanden. Auf dem Landenhof sollen auch kurzfristige Ableseurse abgehalten werden. Bei leichter Schwerhörigkeit können die Schüler nach Besuch solcher Kurse wieder in der öffentlichen Schule weitermachen.

So hat eine Taubstummenanstalt nun ihren Zweck geändert und ist zur Schwerhörigen-schule geworden. Sie paßt sich den Verhältnissen der neuen Zeit an. Möge sie auch mit den neuen Aufgaben im Segen wirken!

Den aargauischen Gehörlosen bleibt ihr Heim erhalten. Die Taubstummen-Gottesdienste finden statt wie bisher. Auch Besuche von ehemaligen Zöglingen, die die Stätte ihrer Jugendzeit wiedersehen möchten, werden immer noch angenommen. Die Lehrgärtnerei für Gehörlose wird ebenfalls weitergeführt.

Landenhof. Es ist für uns Taubstummenlehrer oft bedrückend, zu sehen, wie die Sprache unsern Schülern in ihrer Lebenswärme fremd bleibt. Wie fremd, zeigt zum Beispiel ihre Unbeholfenheit bei Witzen mit den einfachsten sprachlichen Pointen. Umso mehr freut es uns dann, wenn es gelegentlich aufleuchtet. So wie bei Sutermeister, der das liebe Kerzenflämmlein von sich aus auf das Geistige überträgt: Erleuchtung!

Oder wie kürzlich unsere Schülerin Madi Loosli, nachdem Bruno dem Samichlaus das „von draußen im Walde komm ich her“ vortragen hatte. Ich stand am Fenster und schaute in das Schneegestöber. Unaufhörlich wirbelten Schneeflocken aus der Ewigkeit hernieder. Da nimmt mich das Mädchen beim Arm und sagt: „Ich muß Euch sagen, es weihnachtet sehr!“

So was erfrischt wie ein Bad.

Schade, daß wir unsere Schüler gerade dann entlassen müssen, wenn es in ihrem Geist aufzublitzen beginnt! Nicht 8, 12 Jahre sollten sie zur Schule gehen! Hätten wir nicht Platz genug in unsern halbentleerten Taubstummenanstalten? Könnte sich nicht die eine als Fortbildungsschule einrichten für 15- bis 19jährige und den andern die Schulpflichtigen überlassen? Es würde sich lohnen, reichlich lohnen! Geld dazu wäre vorhanden, heute wird es verzettelt durch die Unwirtschaftlichkeit der halbbesetzten Anstalten.

Schweiz. Taubstummenrat, Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe, setzt Euch ein für die Schweiz. Fortbildungsschule für Gehörlose!

S. Gfeller.

Münchenbuchsee. Weihnachtsaufführung der taubstummen Knaben in der Berner Schulkwarte. Wie lebensnah kommt uns die Geschichte der Geburt Jesu vor, wenn sie von Taubstummen so aufgeführt wird, wie es am 18. Dezember geschah! Maria und Joseph suchen Herberge. Wie traurig ist es, so abgewiesen zu werden! Aber die Erscheinung des Engels ist tröstlich. Auch die Hirten auf dem Feld wurden gut gespielt. Rührend waren die kleinen Hirtentnaben, die dem Jesuskind ihre Geschenke brachten. Majestätisch traten die Könige in ihren Prunkgewändern einher. Was die mühsame Sprache der Taubstummen uns bekannt gab, mit viel Ausdruck und Ernst, das führte unserm Gemüt Herr Schläfli mit seinen Krippen- und Weihnachtsliedern zu. Beide Ausdrucksformen boten in ihrer Art Vollkommenes.

Aus der Welt der Gehörlosen

Weihnachtsfeier bei den Gehörlosen in Basel.
Es lag wiederum eine ganz besondere Weihe auf dem schönen Weihnachtsfest, das die verehrte Gönnerin der Gehörlosen in Basel, Frau J. v. Speyr-Bölger, ihren Schützlingen im Blaukreuzhaus bereitet hatte. Von allen Teilen der Stadt und der nahen Umgebung waren sie herbeigeeilt wie die Hirten auf dem Felde. An den festlich geschmückten und reichlich gedeckten Tischen konnte sich zunächst jedes gutlich tun an den belegten Brötchen, an Kuchen und Süßigkeiten und sich wärmen am Tee und an der Schokolade. Ueber hundert hatten sich so um den Weihnachtsbaum geschart, um dann den Festgruß zu vernehmen, der ihnen das Wort von der Freude der Tochter Zion erläuterte. Mit gespannter Aufmerksamkeit vernahmen sie da, daß Jesus, wie einst bei der Tempelreinigung zu Jerusalem, auch heute im Tempel des Menschenherzens eine Reinigung vornehmen will. Nach der Ansprache wurden Lichtbilder gezeigt von Paris, das vom Krieg verschont blieb, und von Norwegen und Spitzbergen, wobei die Gehörlosen mit Genugtuung feststellten, daß die Landschaften mit den Gegenden unserer Schweiz viel Ähnlichkeit haben. Der vom Hilfsdienst für das Festchen beurlaubte Präsident des Gehörlosenbundes, Herr Karl Fricker, verdankte in frischer, fröhlicher und wichtiger Weise die prächtige Veranstaltung

und begrüßte besonders auch den Altpräsidenten, Herrn Walter Miescher, und die immer regsame Präsidentin des Frauenbundes, Fräulein Susanna Imhoff, die so glücklich dem letzten Bombenraid auf dem Höhenweg bei Binningen entronnen war. Er ermahnte die Mitglieder, dankbar zu sein und nicht zu hadern mit dem Schicksal, da viele hörende Soldaten heute mindestens so viele Entbehrungen zu dulden hätten wie sie. Mit dem Wunsch, daß wir ein besseres neues Jahr antreffen dürften, schloß die Dankrede, und alle Teilnehmer gingen beglückt nach Haus; nicht zuletzt wohl auch die verehrte Gönnerin selbst, die mit ihrer Wohltätigkeit an den Gehörlosen in Basel so reich im Segen wirkt.

Schweiz. Vereinigung der Gehörlosen. Zum Jahreschluß wollen wir an dieser Stelle von unserer Vereinigung hören lassen. Trotz der schweren Kriegszeit, in der wir gegenwärtig leben, dürfen wir mit der Entwicklung unserer Schicksalsgemeinschaft zufrieden sein. Dieser Zusammenschluß ist umso notwendiger, je länger dieser schreckliche tod- und verderbenbringende Krieg jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes andauert.

Niemand weiß, wann und wie er enden wird. Deshalb haben auch andere Institutionen, die sich mit der Sache der Gehörlosen befassen, schon Vorbereitungen getroffen.

Die vom Arbeitsauschuß vorbereitete, an eine große Zahl von Gehörlosen in der Schweiz, ob Mitglied oder nicht Mitglied unserer Vereinigung, versandten Fragebogen für eine Statistik und Diplomierung sind gegenwärtig, soweit diese zurückgesandt wurden, in Bearbeitung. Leider haben eine große Zahl die Fragebogen noch nicht zurückgesandt. Wir bitten diese, ihre Fragebogen unverzüglich an das Sekretariat oder dann an den Präsidenten, Wilhelm Müller, Ahlandstraße 10, Zürich 10, einzusenden. Vorerst wollen wir die Diplomierung in Angriff nehmen. Durch die veränderte berufliche Arbeitsweise des Sekretärs hat sich diese Arbeit leider etwas verschoben. Wir bitten deshalb noch um Geduld. Spätestens im Monat März findet unsere Haupt- und Delegiertenversammlung statt, wovon sämtliche Kollektiv- und Einzelmitglieder Kenntnis nehmen mögen. Wünsche und Anträge bitte man bis spätestens Anfang Februar an den Präsidenten einzusenden.

Allen unsern Mitgliedern und Freunden unserer Vereinigung wünschen wir ein glückliches neues Jahr und volle Hoffnung auf baldigen Frieden auf Erden.

i. A. des Arbeitsauschusses:
W Müller.

Gehörlosen-Verein Alpenruh, Zürich-Derlfon. Nachtrag. Folgende Vorstandsmitglieder wurden am 17. November 1940 von der Generalversammlung gewählt: Präsident: Hermann Reber, bisher; Aktuar: Robert Frei, neu; Kassier: Gottfried Joost, bisher; Beisitzer: Joseph Solenstein, neu.

Gedenk spruch.

Machtest du einen dummen Streich,
und willst du dich schämen dessen?
Mache nur einen gescheitern Jogleich,
So kannst du den dummen vergessen.

Rückert.

Wettbewerb.

Gedicht: „Was ich au Schönscht vom Lebe?“ Die Reihenfolge der eingegangenen Arbeiten wurde bestimmt wie folgt: 1. Bertha Konrad, Bern, mit Sophie Feldmann-Meister den ersten Preis; 2. Unkraut 2; 3. Basler Beppie; 4. Marin; 5. Anna Schmid; 6. Fritz Kellenberger; 7. Robert Frei; 8. Karl Strub; 9. Martha Walder.

„Gfai“ kann nicht mit „gesagt“ übersetzt werden, sondern mit „gefäet“ oder „gestreut“. „Saubere und glatte“ ist kein guter schweizerischer Ausdruck. Allen Teilnehmern des Wettbewerbs den besten Dank. Alle bekommen Preise.

Junger **Schneider** findet gute Anstellung.

Auskunft bei Frau Lauener.

Wer kennt eine **Weckeruhr** für **Gehörlose**, die statt zu läuten ein Licht ausleuchten läßt? Wo ist sie zu haben und wie groß sind die Kosten?

Für nähere Auskunft und Angaben wäre ich sehr dankbar.

H. Lauener,
Geschäftsstelle der „Gehörlosen-Zeitung“.